

Laibacher Zeitung.

Nr. 259.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. 60 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 12. November.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

1883.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 11. November.

In vier vollen Spalten ereifert sich das gestrige „Laibacher Wochenblatt“ gegen die „Officiösen“, die es wagen, von Versöhnung der Parteien in Krain zu sprechen. „Diese Officiösen mühen sich ab, aus den Ereignissen während der letzten Landtagsession Erfolge der Versöhnungssära in Krain herauszukügeln; sie besorgen ein sehr obduses Geschäft und behandeln ein unfruchtbares Thema; alle diesfälligen officiösen Auslassungen seien ungerechtfertigt, seien nur arge Schönsärberei; die gegentheiligen Behauptungen des „Wochenblatt“ in seinen früheren Nummern seien trotz aller officiösen Anstrengungen bis heute noch vollkommen unwiderlegt“ u. s. w.

Ja freilich, wer sollte das widerlegen können, was das „Laibacher Wochenblatt“ sagt, in dessen Augen die Absicht, den nationalen Haber in Krain verschwinden zu machen, ein — „neues Evangelium“ ist. Nun, das schon alte Evangelium des „Wochenblatt“ kennen wir alle, der oberste Grundsatz desselben ist, Zant und Haber im Lande zu erhalten. So möge denn dieser Prophet, der seit seinem Erscheinen, enträthelt über die gegenwärtige Ordnung der Dinge, der Welt immer eine bessere, glücklichere Zukunft in nahe Aussicht stellt, seinem Evangelium treu, nach Herzenslust muthig fortzanken. Krain bleibt dabei — ruhig.

Wien, 8. November.

Delegation des Reichsrathes. — Sitzung des Budget-Ausschusses.

Heute hielt der Budget-Ausschuss der Delegation des Reichsrathes unter Vorsitz des Obmannes Grafen Hohenwart eine Sitzung ab, welcher seitens der gemeinsamen Regierung Se. Excellenz der Herr Reichskriegsminister FML. Graf v. Blandy-Rheidt, ferner die Herren: Sectionschef Freiherr v. Falke,

Sectionschef Lambert und GM. v. Binger beizuhnten.

Deleg. Dr. Czernawski erstattete den Bericht über das Extra-Ordinarium des Heeres, worauf die Generaldebatte eröffnet wurde.

Deleg. Dr. Ritter v. Demel brachte Sr. Excellenz dem Herrn Reichskriegsminister zur Kenntnis, dass bei der Tracenrevision einer concessionierten Localbahn im östlichen Schlesien, welche theilweise eine Städteverbindung bezweckt, von dem Vertreter der Kriegsverwaltung im Gegensatz zu der angestrebten Entwicklung des internen Verkehrs im Localbahngelände das Hauptgewicht auf die strategische Richtung dieser Bahn gelegt wurde. Auch sei von dem Vertreter der Kriegsverwaltung protokollarisch in Aussicht gestellt worden, dass behufs Aenderung der concessionierten und eingezeichneten Tracen Studien beim Reichskriegsministerium vorzunehmen sein werden. Dieser Fall erscheine von hoher principieller Wichtigkeit und werde deshalb hier angeregt, weil es unerlässlich notwendig sei, gegenüber einer derlei Auffassung der Localbahn Se. Excellenz den Herrn Reichskriegsminister dringend zu ersuchen, mit der demselben eigenen Objectivität sein Wohlwollen den Verkehrsinteressen der Localbahngelände bei Anlegung dieser Bahnen in entscheidender Art zuwenden zu wollen.

Bei Localbahnen strategische Rücksichten für die Bestimmung der Trace als maßgebend festzuhalten, erscheine als ein latentes Extra-Ordinarium und als eine so außerordentliche Verkennung der Wichtigkeit des Verkehrs für die Leistungsfähigkeit der Steuerträger im Localbahngelände, dass bei unbefangener Prüfung daran unmöglich festgehalten werden könne.

Se. Excellenz Reichskriegsminister Graf v. Blandy-Rheidt erklärte, auf die Details des speciellen Falles augenblicklich nicht eingehen zu können, und vermag sich nur über die Grundsätze, die bei Concessionen von Eisenbahnen beobachtet werden, im allgemeinen auszusprechen. Die Concessionierung ist Sache des Handelsministeriums; das Kriegsministerium kann in dieser Richtung nur Wünsche äußern. Von einer Ignorierung der Verkehrsinteressen ist dem Minister nichts bekannt. Wenn die Vertreter der Kriegsverwaltung militärische Wünsche äußern, so sei dies doch natürlich, weil sie ja eben zur Vertretung militärischer Interessen bestimmt sind. Solche Wünsche seien jedoch nicht sofort als bindend zu betrachten. Von einer principiellen

Umgehung der Städte könne übrigens bei einer einsichtsvollen Kriegsverwaltung nicht die Rede sein. Wenn das Kriegsministerium wünsche, dass die Localbahnen und gerade die besprochene Localbahn, welche sich in der Zukunft als Parallelbahn der Nordbahn ausbilden dürfte, eine größere Leistungsfähigkeit besitzen sollen, so ist das natürlich; dass aber die strategischen Rücksichten bei Concessionierung von Localbahnen ausschließlich maßgebend sind, ist entschieden unrichtig. Der Reichskriegsminister wiederholte, dass er über das Vorgehen in dem angegebenen einzelnen Falle sich erst instruieren müsste und eventuell bereit sei, das Ergebnis seiner Erhebungen in einer nächsten Sitzung mitzutheilen.

Deleg. Freiherr von Engerth wies auf das Localbahngesetz und auf den naturgemäßen Unterschied zwischen Haupt- und Localbahnen hin. Es sei natürlich, dass das Handelsamt auch mit der Kriegsverwaltung über deren Wünsche verhandle und überlege, ob dieselben realisierbar sind.

Deleg. Sueß machte auf die Schwierigkeit aufmerksam, welche sich für den Ausbau der Ringstraße in Wien aus dem Bestande der Franz-Josephs-Kaserne ergibt. Diese Kaserne sei einstweilen als ein Theil der fortificatorischen Enceinte erbaut worden; diese Enceinte ist gefallen, und eine der schönsten Straßen der Welt erhebt sich an ihrer Stelle; auch die Vorwerke der Kaserne selbst sind gefallen, und es ist bekannt, dass dieselbe in häuslicher Beziehung den sanitären Anforderungen nicht vollkommen entspricht. Die Exercierplätze vor derselben entsprechen als Bauplätze einem nicht unbeträchtlichen Werte; auch die Frage des Baues eines so dringend benötigten neuen Postamtes durch das Staatsärar hänge damit zusammen. Es wäre daher im allseitigen Interesse, wenn durch irgend eine Transaction mit der Gemeinde Wien oder mit dem Stadterweiterungsfonde dem Militärärar an einer anderen Stelle, z. B. in der Nähe der regulierten Donau, an einem durch die Uferbahn mit dem Arsenal verbundenen Orte, nahe an der Militärschwimmhalle und Schießstätte, ein entsprechender Bau zur Verfügung gestellt und hiedurch der Ausbau der Ringstraße ermöglicht würde. Redner fragte daher, ob der Verlegung der Kaserne principielle militärische Gründe entgegenstehen?

Se. Exc. Reichskriegsminister Graf v. Blandy-Rheidt: Die Beantwortung dieser Frage kann für

Novellon.

Hart am Rande.

Roman aus dem Thüringischen von F. Künd.

(24. Fortsetzung.)

Der Vorwurf in ihrem Blick war ihm nicht entgangen.

„Else“, sagte er ernster, „nicht meinethwegen wünsche ich diese Abwechslung, ich wünsche sie deiner wegen. Es ist dir zu einsam hier und du gibst dich nutzlosen Gedanken hin, die nicht einmal das Rechte treffen und sich noch viel weniger nützlich für eine junge Frau erweisen. Sieh! Ich habe eines Tages gedacht, dass wir in allen Dingen mit einander übereinstimmen würden, dem ist nun leider nicht so. Sollen wir darum unser junges Leben vertrauern?“

Das Sprechen hatte ihm einige Anstrengung gekostet. Er wollte gleichgiltig scheinen und war es doch so wenig.

„Meinethwegen brauchen wir nicht zu gehen, aber wenn du willst —“

„Ich werde morgen nach Berlin reisen und uns dort eine passende Wohnung suchen. Du magst inzwischen deine Toilette ergänzen und erneuern. Du hast noch so wenig von der Welt gesehen.“

Nur mit Mühe beherrschte sie ihre grenzenlose Aufregung; er sollte nicht ahnen, was sie litt. So weit war es gekommen. Er schenkte sich fort aus dieser Einsamkeit, und wenn er sie mitnahm, so that er es vielleicht nur, weil er nicht anders konnte, ohne Aufsehen zu erregen.

Müller Brand stimmte der Absicht des jungen Paares bei, obgleich es ihn schmerzte, dass er sein Kind auf Monate hindurch nicht sehen sollte, und am folgenden Tage reiste Kurt ab, um den Plan sogleich

zur Ausführung zu bringen. Eine glänzende Wohnung in der Nähe des Thiergartens wurde ihm, gleich am ersten Tage seines Aufenthalts in Berlin, durch Zufall angeboten und sogleich von ihm gemietet, so dass er bereits am folgenden Tage hätte wieder abreisen können. Aber dazu fehlte ihm die Lust. Die mannigfachen Beziehungen in Berlin gestatteten ihm nicht einmal ein so schnelles Losreißen. Auch mit ehemaligen Kameraden traf er zusammen, aber er täuschte sich nicht darüber, dass man ihn mit einer gewissen Zurückhaltung behandeln würde. Kurt v. Eslingen brauchte nicht zu fragen, um welcher Ursache willen. Man war nicht geneigt, ihm seine Verbindung mit einer Müllers-tochter zu verzeihen.

Das reizte ihn. Indem er Else's gedachte, stieg ihm das Blut in das Gesicht. O, er liebte sie noch, er bewunderte sie noch wie in der ersten Zeit, als er in ihr das Ideal eines Weibes geschaut. Er sah sie im Geiste vor sich — so schön! Nannte wohl einer der Kameraden, die ihn jetzt ein wenig über die Achsel ansahen, eine Schwarz-Else sein Weib?

Die Residenzluft schien es ihm anzuthun und das alte, leichtleibige Blut in ihm zu wecken. War er nicht ein Thor, sich sein Leben ferner zu verbittern, wie er es seither gethan? Hatte er nicht ein schönes, liebliches Weib und besaß alles, was eines Menschen Herz begehren konnte?

Kurt besorgte sogleich die Einrichtung, traf überhaupt alle Vorbereitungen für eine baldige Uebersiedlung. Die Anordnungen nahmen Zeit in Anspruch, mehr, als Kurt eigentlich gedacht hatte. Dabei vergingen ihm die Tage schnell und er war so sehr in Anspruch genommen, dass er kaum Zeit fand, einmal einige Zeilen an Else zu schreiben. Acht Tage nach seiner Abreise kamen diese auf Rotenburg an.

Die junge Frau war bereits mitten in der Beschäftigung. Sie war längst nicht mehr darüber in

Zweifel, dass Kurt von Eslingen sie ihres Geldes wegen geheiratet habe. So lange war noch ab und zu wieder eine Hoffnung in ihr lebendig geworden — nun hatte sie keine mehr.

In demselben Moment aber, als sie diese entsetzliche Gewissheit zu haben glaubte, war auch ihr Stolz erwacht. Else Brand mit ihrem Reichthum diente dazu, einem Manne das wiederzubringen, was er im Leichtsinne in seiner Jugend verbraucht hatte. Wie der Gedanke sie schmerzte!

(Fortsetzung folgt.)

Krain und seine öffentliche Gesundheit.

Von Dr. Fr. Reesbacher.

Das im Verlage der Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg'schen Druckerei vor wenigen Wochen erschienene Buch „Krain und seine öffentliche Gesundheit“ von Dr. Friedrich Reesbacher hat bei seinem Erscheinen in der medicinischen Fachpresse eine außerordentlich günstige Aufnahme gefunden, und es wurde in derselben der Wunsch ausgesprochen, es mögen auch andere Länder nach diesem Muster statistische Nachweisungen über den Stand der Volksgeundheit veröffentlichen.

Das vorliegende Werk ist aber nicht bloß ein fachwissenschaftliches, sondern es umfasst so viele Gebiete des öffentlichen Lebens, des Handels und Wandels, des Verkehrs und der Production, so dass jeder Laie, jeder in der Öffentlichkeit thätige Mann, ja jeder Vaterlandsfreund darinnen eine Quelle der Belehrung finden wird, so dass wir dieses mit großem Fleiße, Sachkenntnis und Umsicht verfasste Werk aufs dringlichste zum Studium empfehlen.

Das Werk zerfällt in zwei Theile; der erste behandelt das Land Krain und seine Bewohner, der zweite die Verhältnisse der öffentlichen Gesundheit. Es

sich speciell nicht ins Auge gefasst werden, weil es sich um die Franz-Josephs-Kaserne allein nicht handeln kann. Es müssen diesbezüglich alle Militärgebäude in Wien in Betracht genommen werden, um nach einem einheitlichen Plane vorzugehen. Die Franz-Josephs-Kaserne repräsentiert ein sehr wertvolles Object, und die Kriegsverwaltung kann sich derselben nur dann entäußern, wenn sie eine Transaction durchzuführen vermag, welche mehrere Unterkunftsobjecte zugleich umfaßt. Die Hauptschwierigkeit liegt in den Principien, nach welchen bisher die Eigenthumsverhältnisse der Militärgebäude in der Monarchie beurtheilt werden. Der Tausch derartiger Militärobjecte gegen andere ist an die Zustimmung des betreffenden Finanzministeriums gebunden. Abänderungen der bestehenden Vereinbarungen sind bereits angebahnt. Se. Excellenz erklärte aber auch, wiederholen zu müssen, daß eine solche Transaction nicht über eine Kaserne allein eingeleitet könne, sondern daß alle Kasernen in Wien ins Auge gefasst werden müssen, um die gesammte Garnison unterbringen zu können. Die Transaction wird sehr großartig sein, und sind mehrere Pläne ausgearbeitet. Was speciell die Franz-Josephs-Kaserne anbelangt, so ist der Minister nicht vom Wunsche eines Umtausches beseelt, und haben sich weder das Handelsministerium noch die Commune Wien, sondern bloß Speculanten diesbezüglich an ihn gewendet. Auf die Offerte der letzteren könne umsoweniger eingegangen werden, als eine Grundlage für die Transaction nicht vorhanden sei. Der Minister wiederholte, daß die Verhandlungen eingeleitet und Pläne zur gesammten Transaction vorbereitet seien, aber bei den sehr complicirten Verhältnissen, die bezüglich aller Militärgebäude herrschen, sei die Durchführung dieser Transaction nicht so leicht.

Deleg. Freiherr von Engert h theilt die Ansicht des Deleg. Sueß, daß für Wien diese Sache sehr wichtig ist; es sei aber natürlich, daß noch große Schwierigkeiten zu lösen sind. Redner constatirte aus der Antwort des Ministers, daß keine principiellen Hindernisse zu beseitigen seien, und sprach seine Befriedigung hierüber aus.

Deleg. Sueß dankte dem Reichs-Kriegsminister für die Antwort, aus welcher hervorgehe, daß rein militärische Bedenken der Verlegung dieser Kaserne nicht entgegenstehen.

Deleg. Mattus leitete die Aufmerksamkeit der Kriegsverwaltung auf die Kasernen Prags und erwähnte der Heuwag- und Reiterkaserne, welche letztere baufällig ist. Die Commune Prag habe schon diesbezüglich Anträge gestellt. Redner bittet die Kriegsverwaltung, der Sache geneigte Berücksichtigung zuzuwenden.

Se. Excellenz Reichs-Kriegsminister Graf Bylandt-Rheidt erklärte, die Angelegenheit der Kasernen in Prag sei dringender Natur, weil die daselbst bestehenden Verhältnisse eine schleunige Abhilfe verlangen. Die betonte besondere Bereitwilligkeit der Gemeinde Prag zur Herbeiführung eines Arrangements müsse er negieren. Wenn bisher kein Abschluß erfolgt ist, so rühre dies davon her, daß Transactionen proponiert wurden, auf welche nicht eingegangen werden

konnte. Die Sache sei aber in letzter Zeit in ein Stadium getreten, welches hoffen läßt, daß ein Abschluß bald zustande kommen wird.

Die Generaldebatte wurde hierauf geschlossen, und wurden in der Specialdebatte sämtliche Posten des Extra-Ordinariums des Heeres, mit Ausnahme von Titel 8, Post 1, unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen. Bei Titel 8, Post 1, Salzburg — Ankauf eines Exercierplatzes für die Garnison, beantragte der Referent, statt der Regierungsziffer von 60 000 fl. nur 44 000 fl. einzustellen, welcher Antrag angenommen wurde.

Aus der Specialdebatte heben wir hervor:

Bei Titel 2, Post 2, theilweise Ergänzung der Soll-Bestände an Handfeuerwaffen auf den 50proc. Vorrath, präliminirt mit 162 000 fl., fragte Referent Dr. Czernawski: Besteht die Kriegsverwaltung auf der Einsetzung des Betrages von 162 000 fl., insofern sich derselbe auf die Carabiner bezieht, in Anbetracht des Umstandes, daß die Einführung von Repetiergewehren voraussichtlich einmal eintreten dürfte?

Se. Excellenz Reichs-Kriegsminister Graf Bylandt-Rheidt bemerkte, daß die Frage der Einführung des Repetiergewehres zur Bewaffnung der gesammten Armee von mehreren Staaten in ernste Erwägung gezogen sei, aber bisher ein principieller Beschluß von keiner Seite gefasst worden ist. Es sei dies auch erklärlich, da bei dem nicht so erheblichen Unterschiede, welcher zwischen den Repetiergewehren und den Hinterladern vorhanden ist, und mit Hinblick auf die kolossalen Anforderungen, welche die Einführung der neuen Gewehre mit sich bringt, ein jeder Staat bemüht sei, diese Anforderungen möglichst lange hintanzuhalten, und daher zögere, zur Einführung des Repetiergewehres zu schreiten. Wenn aber auch nur einer der Staaten zu dieser Maßregel greifen würde, so würden die anderen seiner Ueberzeugung nach gezwungen sein, in dieser Richtung nachzufolgen, und zwar vorwiegend aus moralischen Gründen, weil eine jede Armee, welche mit einer minder anerkannten Bewaffnung kämpft, unter einer gewissen Depressur stehen würde, welche auf deren Geist nachtheilig einwirken müßte.

Angeichts dieser Sachlage habe der Herr Minister auch für eine weitere Completierung des Gewehr-vorrathes für die Infanterie kein Geld angesprochen. Anders stelle sich aber die Sache bei den in der Cavallerie nothwendigen Carabinern heraus. Hier müsse die Kriegsverwaltung vor allem Gewicht darauf legen, die bestehenden Vorräthe nach keiner Richtung hin vermindern zu lassen, und sei es nothwendig, angesichts der diesbezüglichen Anstrengungen der anderen Staaten, mit der Bewaffnung der Cavallerie mit Feuerwaffen auch bei uns vorwärtszuschreiten und dieselbe auch im allgemeinen durchzuführen. In dieser Richtung muß rechtzeitig auch für den Vorrath vorgesorgt werden, umso mehr, als sich auch die weitere Nothwendigkeit herausstellt, die Festungsartillerie mit Schießwaffen zu versehen, was von Seite der Kriegsverwaltung auch ohne neue Kosten mit Zuhilfenahme der Vorräthe an alten Waffen durchgeführt worden ist. Es müsse daher

auf die Bewilligung dieser Post ein hohes Gewicht gelegt werden.

Zu Post 3, Beschaffung von Küstengeschützen für Pola, stellte Deleg. Freiherr von Engert h folgende Anfrage: Werden die neuen sechs Küstengeschütze in Drehtürmen oder einzeln aufgestellt? wie sind die letzten angestellten Versuche mit diesen Stahlbronze-Geschützen ausgefallen, und ist die Verwendung der Stahlbronze für die 28-Centimeter-Geschütze möglich?

Se. Exc. Reichs-Kriegsminister Graf Bylandt-Rheidt gab ein ausführliches Bild über die bisherigen Versuche, die in betreff der Verwendung der Stahlbronze auf Belagerungs- und Küstengeschütze gemacht worden sind, und bemerkte, daß diese Versuche in betreff der Herstellung von Belagerungsgeschützen bereits ein positives Resultat ergeben haben und in dieser Richtung auch bereits verschiedene Gattungen derartiger Probestücke angefertigt wurden, deren Verwendbarkeit sich in der That bereits erwiesen habe. Weniger Hoffnung sei aber vorhanden, daß Stahlbronze auch für ganz schwere Geschütze zur Küstenvertheidigung geeignet erscheinen dürfte, und würde, selbst wenn die fortgesetzten Proben am Schlusse zu einem günstigen Resultate führen würden, dies doch zu spät sein, weil mittlerweile jedenfalls die Küstenbewaffnung durchgeführt werden muß.

Zu Post 8, Beschaffung eines Reservelagerparks an stahlbronzenen Belagerungsgeschützen, stellte der Referent Dr. Czernawski folgende Frage: Glaubt der Minister, daß nicht Grenzbefestigungen wie Ples und Trient mit neueren Geschützen bewaffnet werden sollen, und glaubt der Minister, daß mit den projectirten 20 Stück das Auskommen gefunden wird?

Se. Excellenz der Herr Reichs-Kriegsminister Graf Bylandt-Rheidt hob vor allem den Unterschied zwischen Belagerungs- und Vertheidigungsgeschützen hervor, die mit Hinblick auf ihre Verwendung und den Zweck derselben verschiedener Natur sind. Es würde seiner Ueberzeugung nach nicht ökonomisch sein, die Belagerungsgeschütze zur Armierung der Festungen im allgemeinen zu verwenden, weil auch weniger kostspielige Geschütze ausreichen. Einzelne besonders wichtige und exponierte Punkte einer Festung werden allerdings mit solchen Geschützen zu besetzen sein. Die hier in dieser Post in Aussicht genommenen Geschütze seien jedoch bestimmt zur allmählichen Renovierung des vollkommen unzureichenden Belagerungsparks, welcher angesichts der weitaus größeren diesfälligen Vorräthe anderer Staaten auch von Oesterreich-Ungarn nicht ganz außeracht gelassen werden kann. Dieses werde allmählich durch die Herstellung derartiger Stahlbronze-geschütze und Eintheilung derselben in den Belagerungsparks anzustreben sein, wo dann die auszumusternden Geschütze älterer Systeme für die Festungsarmierung verwendet werden können.

Zu Titel 7, Post 12, Ameliorierung des Bauzustandes sämtlicher Militärgebäude und Etablissements der Monarchie, präliminirt mit 300 000 fl., bemerkte der Referent, daß dieser Betrag vielleicht besser ins Ordinarium eingesetzt werden, und daß man mit diesen 300 000 fl. vielleicht ein für alle mal auskommen könnte.

kommen im ersten Theile daher die geographische Lage, Grenzen, politische und natürliche Eintheilung zur Besprechung. Besonders Interesse ruft die Beschreibung der Höhenlage nach, die Abdachung des Landes von den Julischen Alpen bis hinunter zu den flachen Ufern der Kulpa mit Angabe der Höhenlage über dem Spiegel des Adriatischen Meeres. Dann folgt die Eintheilung des Landes nach seinen Flußgebieten; so entspricht die Save dem Alpenlande von Oberkrain, die Flußgebiete der Sava, Wippach, Post und Meta dem Karstlande von Innerkrain, das Flußgebiet der Gurk und Kulpa dem Alpenvorlande von Unterkrain. Dann bespricht der Verfasser die Seen, Mineralquellen, die Inundationsgebiete und Eishöhlen.

Nun folgt die geologische Beschaffenheit des Bodens nach der „Bodenkarte von Krain“ von Marcus Lipold und Franz Schollmayer.

Ganz besonderes Interesse verdient die Abhandlung über das Klima von Krain auf Grundlage eines zehnjährigen Durchschnittes der Beobachtungsreihen. Diese äußerst wertvolle Arbeit verdankt der Verfasser Herrn Carl Deschmann, der dieselbe für dieses Werk eigens zusammengestellt hat. Wir erfahren da die Daten über die Witterung, Lufttemperatur, Luftdruck, Dunstdruck, Feuchtigkeit, Bewölkung, Niederschläge, Gewitter und Winde. Da Herr Deschmann in seinen Beobachtungen größtentheils auf den Standort Laibach angewiesen war und ihm als Vergleich wenigstens mit der wünschenswerten Vollständigkeit nur Rudolfswert zur Verfügung stand, so gibt gerade diese Arbeit die erwünschte Anregung, derlei Witterungsbeobachtungen auch an anderen Punkten Krains, besonders auf Höhenpunkten, anzustellen und dadurch eine Lücke in der klimatischen Kenntnis unseres Landes auszufüllen.

Dr. Reesbacher betrachtet jedoch nicht nur die Verhältnisse der Höhenlage des Wassers, Bodens und Klimas als die Grundlagen der Gesundheit eines Volkes, sondern er greift mit Recht noch viel weiter

und betrachtet den Erwerb, die Lebensweise, die Arbeit u. s. w. als ebenso wichtige Pfeiler der Wohlfahrt und mit ihr des leiblichen Gesundheits, daher er auch zur Schilderung der Bodencultur, des Waldbestandes, des Standes der Nutzthiere, der animalischen Production, des Bergbaues und der Hüttenproduction, der Verkehrswege und Anstalten schreitet.

Es findet daher der Landwirt, der Viehzüchter, der Bergindustrielle interessante Ziffernreihen, an denen er sich ein Urtheil verschaffen kann über die Verhältnisse im Lande. Des Beispiels halber verweisen wir auf eine Zusammenstellung über den Viehstand in Krain und seine Zu- und Abnahme im Decennium 1869—1880. So ergibt sich die erfreuliche Zunahme des Rinderstandes um 35 654, des Pferdebestandes um 2620, wobei jedoch der Bezirk Radmannsdorf einen Rückgang um 49 ausweist. Dagegen hat die Schafzucht um 17 730 Stück abgenommen, die der Ziegen um 919, dagegen zeigt die Schweinezucht eine Zunahme von 9 772, obwohl dieselbe in der Stadt Laibach (— 296), Adelsberg (— 229) und Gottschee (— 576) abgenommen hat. Das Verhältnis des Auf- oder Niederganges der Viehzucht in den einzelnen Bezirken läßt zwischen den Zeilen die Zu- oder Abnahme der Paupertätsverhältnisse des Bezirkes jedem Sachverständigen deutlich durchlesen.

Krain producierte im Jahre 1879: 771 252 Hektoliter Milch von Kühen, Schafen und Ziegen, verfertigte daraus 12 085 Metercentner Butter, 1115 Metercentner Schmalz und 3316 Metercentner Käse, gewann aus der Viehzucht außerdem noch 1174 Metercentner Wolle, 3134 Metercentner Honig, 239 Metercentner Wachs und 1110 Kilogramm Cocons, und trotz dieser ganz beachtenswerten Ziffern nimmt, wie uns der Verfasser versichert, Krain gegenüber den meisten übrigen Ländern Oesterreichs nur einen untergeordneten Rang ein. Ein höchst beachtenswerthes Avis an unsere Thierzüchter und Landwirte!

Selbst der Jäger findet eine statistische Nachweisung über das im Jahre 1880 zum Abschusse gelangte Hochwild. Es betrug die gesammte Ausbeute im genannten Jahre: an Haarwild: 980 Rehe, 128 Gemsen, 6003 Hasen; an Federwild: 194 Auerwild, 117 Birkwild, 539 Haselwild, 19 Schneehühner, 140 Steinhühner, 554 Feldhühner, 2835 Wachteln, 928 Waldschnepfen, 379 Moosschnepfen, 44 Wildgänse, 1504 Wildenten; an Raubwild: 5 Bären, 13 Wölfe, 643 Füchse, 151 Marder, 52 Iltisse, 50 Fischottern, 92 Dachse; an Raubfederwild: 3 Adler, 581 Habichte, Sperber und Falken, 32 Uhu, 129 Eulen.

In der That eine stattliche Ziffernreihe für die Jagdluft unserer zahlreichen Nimrode.

Ebenso interessant sind die Ergebnisse der Berg- und Hüttenproduction. Bezüglich der Verkehrswege und Anstalten erfahren wir, daß in Krain auf ein Quadrat-Kilometer 0,0496 Avarialstraßen-Kilometer entfallen, daß Krain also zwar etwas unter dem Reichsmittel (0,0522 Kilometer Avarialstraßen auf 1 Quadrat-Kilometer) steht, daß Krain aber unter den Alpenländern einen vortheilhaften Rang einnimmt, indem seine Straßenlänge jene von Kärnten, Steiermark und Tirol überragt, dagegen sich unter jenen von Salzburg, Vorarlberg, Triest—Görz—Styrien befindet.

Auf diesen Straßen (inclusive Küstenland) verkehren 206 Postkurse in einer Gesamtlänge von 2788 Kilometern. Außerdem verkehrten im Jahre 1880 täglich zur Postbeförderung 24 Eisenbahnzüge, welche einen Weg von 249 800 Kilometern durchliefen. Acht Millionen Briefe, Drucksorten und Warenproben, 865 100 Zeitungen wurden befördert. An dem gesammten Zeitungsverkehr in Oesterreich mit 75 282 900 Stück nimmt Krain mit 0,7 pCt. Antheil, und entfällt auf jeden Bewohner 1,1 Stück hiervon.

(Fortsetzung folgt.)

Se. Exc. Reichs-Kriegsminister Graf B y l a n d t theilt mit, dass das Baugesetz im allgemeinen der misslichste Punkt in der ganzen Militär-Administration sei, weil hier die Ueberwachung und Controlo einen außerordentlichen Aufwand von Kräften und Aufmerksamkeit erfordern. Er war bemüht, in dieser Richtung alle Ausschreitungen und unnötigen Auslagen hintanzuhalten und auch in der Controlo die thünlichste Vereinfachung durchzuführen, aber trotz allen diesen Bemühungen hat es sich herausgestellt, dass die für die Ameliorierung und Instandhaltung der Militärgebäude, deren Zahl sich ja in die tausende beläuft, im Ordinarium eingestellte Summe absolut unzureichend sei und er könne auch heute mit Bestimmtheit nicht angeben, ob er mit der im Extra-Ordinarium vorkommenden weiteren Ausbesserung des Auslagers werden können. Seine Ueberzeugung gehe jedenfalls dahin, dass wenigstens diese Summe alljährlich nebst dem im Ordinarium vorgesehenen Betrage notwendig werden würde, und er glaube daher, dass deren Uebertragung in das Ordinarium, also die Erhöhung der dort eingestellten Summe, sich als unabwieslich herausstellen werde. Jedenfalls sei die hier angeforderte Summe für das nächste Jahr absolut notwendig.

Zur Lage.

An der Spitze ihrer politischen Rundschau bespricht die Norddeutsche allgemeine Zeitung die Delegationsverhandlungen über den Occupationscredit und bemerkt: „Der gemeinsame Finanzminister Herr von Kállay begleitete die Vorlage über den Occupationscredit mit einer Darlegung der wirtschaftlichen Lage Bosniens und der Herzegowina, welche erkennen lässt, dass beide Provinzen unter österreichisch-ungarischer Verwaltung in erfreulicher Weise prosperieren und einer noch erfreulicherer Zukunft entgegengehen. Es ist dies als ein Resultat der zur Einführung gelangten Reformen anzusehen, welches die Regierung ermutigt, auf dem betretenen Wege fortzufahren. Die Bewilligung des Credit durch den Vierer-Ausschuss kann daher mit Fug und Recht als ein der Occupationspolitik erteiltes Vertrauensvotum gelten.“

Mit Rücksicht auf die Rede des Professors Dr. Knoll, welcher sich energisch gegen die mit der Idee der Zweitheilung Böhmens verbundene Preisgebung der Deutschen Prags äußerte, erklärt die Bohemia: „Die Scheu, selbst an Popularität zu verlieren durch die Bekämpfung von Regungen, die im Interesse des Ganzen nicht populär werden dürfen, kann und darf nie Macht gewinnen über einen überzeugungsvollen Politiker. Jene Herren, die sich in letzter Zeit in der Preisgebungs-Redensart haben vernehmen lassen, mögen hundert- und tausendmal schreiend und polternd versichern, dass sie allein vom Wirbel bis zur Zehe deutsch sein, wie sie sein sollen; sie irren sich doch; denn der Deutsche wird in unserem Lande und in unserer Zeit nicht so leichtblütig und großmüthig in der Preisgebung sein und nicht so ungeschlacht und bössartig gegen Männer zu Felde ziehen, die das deutsche Volk als seine tauglichsten politischen Vertreter anerkannt, und nicht gleichzeitig den Stab brechen über das Deutschtum von Prag und über die deutsche Stadt Eger, und der Himmel weiß, über was für Bestandtheile des böhmischen Deutschtums noch.“

Die Nowa Reforma reproducirt die jüngste Wiener Correspondenz des „Dziennik Polski“, welche der Friedenspolitik des Grafen Kálnoth vom Standpunkte der polnischen Bevölkerung unbedingt zustimmt und den Wunsch ausgesprochen hatte, dass die polnischen Delegierten nach dieser Richtung Stellung nehmen und die Insinuation zurückweisen mögen, als ob die Polen für einen Krieg mit Russland agitieren würden. Das genannte Krakauer Blatt bemerkt: „Wir schließen uns vollständig diesen Anschauungen an, die der Meinung und dem Interesse des ganzen Landes entsprechen. Es wäre sehr angezeigt, dass die polnischen Delegierten der oberwähnten Aufforderung Folge leisten würden.“

Tagesneuigkeiten.

— (Das erste Delegationsdiner) bei Sr. Majestät dem Kaiser fand am 8. d. M. um 6 Uhr abends im Ceremoniensale statt, und waren demselben 81 Personen zugezogen. Darunter Ihre Excellenzen der Reichsminister Graf Kálnoth, Graf Bylandt, Herr von Kállay, Ihre Excellenzen die Herren Ministerpräsidenten Graf Taaffe und von Tisza, die Präsidenten und Vicepräsidenten und eine Anzahl von Mitgliedern beider Delegationen, die Hofwärtenträger u. s. w. u. s. w.

— (Im Löwenkäfig.) Samstag, den 3. d. M., während der von dem bekannten Thierbändiger Widel zu Nantes gegebenen Vorstellung stürzte sich, wie „Figaro“ meldet, eine der Löwinen auf Widel und versetzte ihm mit der Tazze einen solchen Schlag auf die rechte Hand, dass ihm der Dreizack entfiel und das Blut hervorströmte. Es war ein schrecklicher Augenblick. Aber rasch wie der Blitz hütfte sich der unerschrockene Mann, hob sein Instrument auf und versetzte der rebellischen Bestie einen so wuchtigen Schlag, wie ihn nur

Löwenköpfe ertragen können. Förmlich beschämt und unterwürfig setzte das gehemmte Thier seine Exercitien fort und kehrte dann mit gesenkten Ohren in seinen Käfig zurück. Die Verletzungen, welche Herr Widel erlitten hat, sind zum Glück nicht von ernster Art, und er konnte noch am demselben Abende mit der widerspenstigen Bestie neuerdings „arbeiten“, die sich die erhaltene Section wohl gemerkt zu haben schien.

— (Zweihundsechzig Depeschen auf einem Draht.) Von der Standard Electric Manufacturing Company in Newyork wurde am 24. Oktober ein Telegraphenapparat zur öffentlichen Probe aufgestellt, mit welchem gleichzeitig 72 Depeschen auf einem Draht, und zwar mit der Geschwindigkeit von drei Worten in der Minute, befördert werden können. Die Probe soll gelungen sein.

Locales.

— (Der bekannte Laibacher Correspondent der Triester „Edinost“) berichtet diesem Blatte, er besaße sich nicht gern mit Versekungen der politischen Beamten; doch da wir in Zeiten leben, in welchen jede Veränderung ihren besonderen Grund habe, so müsse er ausnahmsweise erwähnen, dass der Bezirks-hauptmann von Voitsch, Herr Mahlot, nach Laibach überseht, an dessen Stelle aber der „Secretär“ der Landesregierung, Graf Pace, nach Voitsch geschickt worden sei. Zur Voitscher Bezirkshauptmannschaft gehören nämlich unter anderen Orten auch Planina, Birkniz, Bigaun u. s. w., überhaupt Orte, welche vereint mit anderen als Landgemeinden in Adelsberg zwei Landtags-abgeordnete wählen; so manches erzähle man sich hierüber; das möge genügen; den Innerkainern werde es nicht entgehen, was das zu bedeuten habe.

Richtig, das ist der wahre Grund der Versekung des Grafen Pace nach Voitsch! Ja, geschieht muss man sein, wie der Laibacher Correspondent der „Edinost“, um nebst vielen anderen interessanten Dingen, welche dieses Blatt immer von ihm aus Laibach erfährt, auch das zu wissen und darüber der „Edinost“ wahrheitsgetreu berichten zu können.

— (Allerhöchste Spenden.) Se. k. und k. Apostolische Majestät haben zur Restaurierung der Filialkirche St. Josef in Preßer in Krain eine Unterstützung von einhundert Gulden und der Gemeinde B o l l in Krain zur Restaurierung ihres Curatenhauses gleichfalls eine Unterstützung von einhundert Gulden aus der Allerhöchsten Privatschatulle allergnädigst zu bewilligen geruht.

— (Militärisches.) Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst den Oberlieutenant Leo Grafen Wurmbbrand-Stuppach, des Husarenregiments Karl I., König von Württemberg Nr. 6, zum Kammervorsteher Sr. k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, unter Uebercompletführung desselben im genannten Regiment, zu ernennen; ferner die Uebersekung des Oberlieutenants Hugo Prinzen zu Windisch-Grätz, des Husarenregiments Friedrich Karl Prinz von Preußen Nr. 7, in gleicher Eigenschaft zu Allerhöchstihrer Leibgardereiter- Escadron anzuordnen.

— (Audienz.) Se. k. und k. Apostolische Majestät haben am 8. d. M. in Wien allergnädigst Audienzen zu erteilen geruht, und wurde unter andern auch der kais. Rath F. Mahr empfangen.

— (Herr Ludwig Graf Blagay) hat sein Mandat als Landtagsabgeordneter des Großgrundbesitzes in Krain niedergelegt.

— (Zum Gregorië-Jubiläum.) Dienstag den 6. November, als dem 80. Geburtstage, wurde der Jubilar vormittags durch eine Deputation des Gemeinderathes mit dem Herrn Bürgermeister Grasselli an der Spitze als emerit. Stadtwardarzt und Bürger der Stadt Laibach begrüßt, hierauf brachte ihm die Leitung des Vereins der Aerzte in Krain, dessen Mitglied er seit dessen Begründung ist, bestehend aus dem Obmann Prof. Dr. Schiffer, Schriftführer Regierungsrath Dr. Valenta und Cassier Zahnarzt Paichel, im Namen des Vereins die herzlichsten Glückwünsche dar, ihn ersuchend, in der heute abends ihm zu Ehren stattfindenden Vereinssekung sicherlich erscheinen zu wollen. Weiters beglückwünschte den Jubilar im Namen der hiesigen Militärärzte Oberstabsarzt Dr. Stawa, das Landesgerichts-präsidium und Rathsscollegium ehrten ihren 80jährigen activen Gerichtswundarzt durch Zuschriften. Briefe und Telegramme und persönliche Beglückwünsungen gaben weiters den Beweis, welcher großen Liebe und Achtung der Jubilar sich im allgemeinen erfreut.

Nach der abends abgehaltenen wissenschaftlichen Vereinssekung, über welche in diesem Blatte bereits berichtet wurde, versammelten sich die Teilnehmer derselben, darunter Herr Oberstabsarzt Dr. Stawa, die Stabsärzte Dr. Stangel und Schipel, die Herren Apotheker Piccoli und v. Trnčič u. s. w., im ganzen

25 Herren, in einem Salon des Hotels „Elefant“ zu einem ungezwungenen Zusammensein, welches durch den geistigen Gehalt der Reden, die da gehalten wurden, und durch die kulinarischen Genüsse, die da geboten wurden, den Charakter eines improvisierten Festbankettes annahm. Nachdem der Vereinsobmann Dr. Schiffer sich an dem Abende nicht betheiligen konnte, brachte Regierungsrath Prof. Dr. Valenta, als Vertreter des Vereins der Aerzte den ersten Toast auf den Jubilar aus, indem er hervorhob, dass der Verein der Aerzte in Laibach der erste Verein war, der den Unterschied der Aerzte beseitigte, und auch heute sei nach fast 20jähriger Sekreibung der Militär- und Civilärzte, Dank dem Herrn Oberstabsarzt Dr. Stawa, die Einigung zwischen beiden erzielt worden, was er lebhaft begrüßte. Dr. A. Gregorič, Spitaldirector und k. Sanitätsrath in Pastrac, dankte namens seines Vaters für die demselben gebrachten Ovationen in deutscher und in kroatischer Sprache.

Oberstabsarzt Dr. Stawa lehnte hierauf in zündender Rede das ihm imputierte Verdienst, die Einigung zwischen Civil- und Militärärzten erzielt zu haben, in bescheidener Weise ab und meinte, er habe beiderseits die nötige Stimmung schon vorgefunden, und es bedurfte nur eines Anstoßes, einer Anregung von außen, die habe er gegeben. Wir seien in erster Linie alle Aerzte und die den Aerzten innewohnende Bildung, der gemeinschaftliche wissenschaftliche Zweck seien die natürliche Verbindung für das Zusammengehen aller Aerzte, und er schloß seine mit ungetheiltem Beifalle aufgenommenen Ausführungen mit einem Hoch auf jene Aerzte im Vereine, die man meistens als auf einer Stufe tiefer stehend, doch mit Unrecht als das betrachtete, indem auch sie ihr Leben für denselben Beruf einsetzen.

Dr. Reesbacher toastete auf Dr. Gregorič aus Pastrac, wenn er einerseits bedauere, dass derselbe außerhalb des Landes das Brot des Fremden essen müsse, es andererseits für unser Land ehrenvoll sei, ein Landeskind in so bedeutender Stellung außerhalb des Landes zu wissen. Oberstabsarzt Dr. Stawa brachte sodann ein Hoch aus auf den ärztlichen Stand, Eisenbahnarzt Tomič auf Prof. Dr. Valenta und den ärztlichen Verein, als dessen Schöpfung. Prof. Dr. Valenta verlas hierauf alle anlässlich des Festes eingelangten telegraphischen und brieflichen Grüße an den Jubilar und ein vom Herrn k. k. Rechnungsberechtigten R. Kastele verfasstes gedrucktes Festgedicht. Nun trug Dr. Reesbacher ein für diesen Abend verfasstes humoristisches Gedicht vor, welches in seinen einzelnen Absätzen mit stürmischer Heiterkeit und zum Schlusse mit wahrem Beifalljubel aufgenommen wurde.

Die Pointe des humorvollen Gedichtes war gegen die Ueberchwänglichkeit der neuesten Vaccillentheorie gerichtet und speciell gegen die Frage, wie sich die Erblichkeit von Krankheiten, die ihre Entstehung den Vaccillen verdanken, erklären lasse. Von brasilischer Wirkung war es daher, als er die hässliche Anlage der Familie Gregorič, sich dem ärztlichen Stande zu widmen (bekanntlich war auch der Vater des Jubilars Arzt), auf die Vaccillentheorie zurückführte. Der Dichter meinte unter stürmischer Heiterkeit der Versammlung

Sonst fürchtet das gebrannte Kind das Feuer, Aber drei Generationen Aerzte, das ist ja ungeheuer! Wird da nicht beizeiten sterilisiert, so geht der medicinische Gang, Weiß Gott, noch fort ein paar Jahrhundert lang.

Die Animierteit, welche diesen Abend ganz vorzugsweise ausgezeichnete, hatte, durch das heitere Gedicht entzündet, nun den Höhepunkt erreicht, und es folgte nun Toast und Rede und Gegenrede; es toastierten: Herr Dr. Kapler auf Dr. Reesbacher, Herr v. Trnčič namens der Apotheker auf den Jubilar, Dr. B. Gregorič auf Professor Dr. Valenta, dieser auf seine drei besten Assistenten, Dr. Stawa auf Primarius Fug u. s. w., ja selbst das akademische „Gaudeamus“ wurde angestimmt, und der akademische Charakter des Festabends fand seine Krönung in einem Salamander, welcher vom Herrn Sanitätsrath Dr. Gregorič, stülgerecht commandiert, zu Ehren des Herrn Primarius Dr. Fug gerieben wurde. Mit großem Beifalle sprach Dr. Bosnjak, welcher in seiner Eigenschaft als Mitglied des Landes-ausschusses und in Vertretung desselben den Jubilar in slovenischer Sprache begrüßte. Er knüpfte hieran allgemeine Bemerkungen über den ärztlichen Beruf und bemerkte unter anderem, wie wenigen Mitgliedern des ärztlichen Standes es gegönnt sei, ein höheres und noch dazu so rüstiges Alter zu erreichen, da geistige und physische Anspannung deren Kräfte vor der Zeit aufreiben. Man rühme die Tapferkeit des Soldaten, der sein Leben im Kriege opfere; und der Arzt? setzt er nicht jeden Tag seine Gesundheit und sein Leben der Gefahr aus, und nicht bloß sein eigenes, auch das seiner theuersten Familienangehörigen, denen er in Folge seines Berufes den Keim der verschiedensten und verderblichsten Krankheiten von den Betten seiner Patienten zuträgt? In tausend Gestalten tritt ihm das menschliche Elend entgegen, und leider nur zu oft versagt gerade da, wo er am liebsten helfen möchte, die ärztliche Kunst, und statt der erhofften Gesundheit kann er nur Trost bieten. In dieser Mähmal einer aufreibenden Berufsthatigkeit durch Jahrzehnte auszuharren vermag der Arzt nur in dem hehren Bewusstsein, dass er trotz manchen Misslingens dennoch in vielen Fällen die Weiden und das

Glend seiner Mitmenschen zu lindern vermag und so sein Theil redlich beiträgt zur Erleichterung des menschlichen Daseins, als unermüdlicher Apostel der werththätigen Menschenliebe. Sanitätsrath Dr. Gregorič dankt sodann in kroatischer Sprache.

Daß ein so animiertes Fest erst in später Abendstunde schloß, ist so selbstverständlich, daß der Berichterstatter dieser Bemerkung sich füglich enthalten kann. Es war ein schönes Fest, in welchem einem verdienten Greis der 80. Geburtstag durch das Bild collegialer Freundschaft verschönt wurde. Der Festdichter des Abends hatte recht, als er sagte:

Ein Mann, ein Vater Gregorič, ein Mann von Erz,
Der jugendfrisch sich 80 Jahre lang erhielt das Herz,
Der ungebrochen an Geist und Körperkraft
Auch heute als Jugendgreis noch Gutes schafft,
Geliebt von den Seinen, geachtet von allen,
So läßt man sich 80 Jahre gefallen!

— (Die Constituierung der Bäcker-genossenschaft) im Sinne des neuen Gewerbegesetzes fand gestern vormittags im städtischen Magistratsaale statt. Zu der constituierenden Versammlung waren sämtliche Bäckermeister, Beizelter und Zuckerbäcker geladen, welche auch in zahlreicher Anzahl erschienen. Seitens der Gewerbebehörde waren Herr Bürgermeister Grasselli und Marktkommissär Tome anwesend. Herr Bürgermeister Grasselli begrüßte die Versammlung mit folgender, sehr beifällig aufgenommenen Ansprache. Er sagte: „Meine Herren! Viele Jahre schon ertönt die berechtigte Klage, daß es dem Gewerbe immer schlechter gehe, und zahlreich waren die Wünsche aus den Kreisen des Gewerbestandes nach Besserung der bisherigen Verhältnisse. Die Ursache der schlechten Lage des Gewerbestandes war das Gesetz vom 20. Dezember 1859, womit die Gewerbefreiheit proclamirt und einer Forderung entsprochen wurde, welche damals die gesammte Welt durchtönte. Eingeführt in vielen der Nachbarstaaten, fand sie auch in Oesterreich ihren Platz, umso mehr, da die übrigen freiheitlichen Principien damals in unserem Staate keine Pflege fanden. Daß die Gewerbefreiheit stipulierende Gesetz blieb bis zum heutigen Tage in Kraft, obwohl die Kreise der wirklichen Gewerbetreibenden wiederholt und stets betonten, die Gewerbefreiheit entspreche ihren Interessen nicht, sie schädige nur dieselben, und das Sprichwort verloren gieng: „Das Handwerk hat einen goldenen Boden“. Den verschiedenen Regierungs- und gesetzgebenden Vertretungskörpern wurden wiederholt die Petitionen der gewerblichen Kreise um Abänderung des früher bestandenen Gewerbegesetzes überreicht, allein erfolglos. Zwanzig Jahre verflossen, ehe es gelang, ein neues Gewerbegesetz zu schaffen, welches nun aufgebaut ist auf Grundlage der Wünsche der gewerblichen Kreise der Monarchie und in welches nur dasjenige aufgenommen wurde, was die Gewerbetreibenden selbst als dringlich und unbedingt nothwendig zur Regenerierung des Gewerbestandes bezeichnet haben. Daß dieses für das Gewerbe so heilsame, allseits anerkannte, mit Freuden begrüßte Werk geschaffen worden, ist das unbestrittene Verdienst der jetzigen Regierung, welche eben durch die Schaffung des Gewerbegesetzes den Beweis erbracht hat, daß sie für alle Stände des Staates gleichmäßig Sorge zu tragen versteht. (Stürmischer Beifall.)

„Das Gesetz aber bleibt todt, so lange es nicht der Geist belebt, und die Belebung hat das Gesetz Ihnen selbst anvertraut, indem der autonome Geist desselben es Ihrem Wirken durch die Schaffung der Genossenschaften übertragen hat. Mitglieder der Genossenschaft haben alle jene zu werden, welche ein gleiches oder ähnliches Gewerbe betreiben; doch nicht nur die Eigenthümer, sondern auch die Mithelfer bei den Gewerben, jeden hat das Gesetz zum Mitgliede der Fachgenossenschaft normiert. Die Genossenschaften, wie solche heute neu activirt werden, sind keine neue Institution, sie bestanden bereits in älteren Zeiten, und insbesondere freudig wurden selbe im Mittelalter constituirt, wo sie für die Schaffung des bürgerlichen städtischen Lebens höchst günstig waren, da sich das Bürgerthum eben im Kampfe mit den übrigen Ständen befand. Meine Herren! Gehen Sie nun an die Bildung der Genossenschaft, wählen Sie Ihren Vorstand und dessen Stellvertreter, sowie den beratenden Ausschuss, als deren Zahl ich Ihnen sieben Mitglieder empfehle. Aufgabe des letzteren wird es sein, die Statuten der Genossenschaft zu entwerfen und dieselben der hohen Regierung zur Genehmigung vorzulegen. Außer den eigentlichen Bäckermeistern sind vorläufig Ihrer Genossenschaft auch die Zuckerbäcker und Beizelter zugetheilt. Ihre Anschauungen bezüglich aller dieser Gewerbe dürften wahrscheinlich differieren, allein ich empfehle Ihnen die Vereinigung, weil eine an Mitgliedern zahlreiche Genossenschaft weit eher in der Lage ist, den an dieselbe gestellten Anforderungen zu genügen, als eine solche mit kleiner Mitgliederzahl.

„Da heute hier die erste Genossenschaft ins Leben tritt, war ich so frei, die Versammlung derselben als Repräsentant der Gewerbebehörde selbst zu eröffnen. Ich wünsche, daß die Hoffnungen, welche sich an diese Institution knüpfen, in vollem Maße in Erfüllung gehen würden, ich wünsche den Segen Gottes dafür, daß das ehrliche Gewerbe wieder jenen berechtigten Platz in der Gesellschaft einnehmen möge, welcher ihm durch seinen

Fluß und seine Nützlichkeit gebührt. Ich bitte Sie, zur Wahl ihres Vorstandes zu schreiten.“ (Lebhafter Beifall.)

Bäckermeister Herr J. Föderl meldet sich zum Worte und gibt dem Wunsche Ausdruck, daß sich die Bäckermeister als eigene Genossenschaft constituieren dürften, indem dieselben die meisten Hilfsarbeiter beschäftigen und durch die zumeist nur einzeln arbeitenden Zuckerbäcker leicht majorisirt werden könnten.

Herr Bürgermeister Grasselli erklärt, daß diese Bestimmung der h. Landesregierung obliege. Es möge sich daher die Genossenschaft der Bäckermeister constituieren. Zum Vorstände der Genossenschaft wird mit Acclamation Herr Alois Jenko, zum Vorstandstellvertreter Herr Bäckermeister Johann Föderl gewählt, worauf der Herr Bürgermeister den Vorsitz an den neu gewählten Vorstand Herrn Jenko übergibt. In den Ausschuss werden gewählt die Herren Bäckermeister: Johann Potočnik, Johann Jager, Josef Čad, Johann Pirnat und Josef Bončar.

Die Versammlung beschließt, an den Stadtmagistrat eine Zuschrift mit dem Ersuchen zu richten, allen Greislern, welche, ohne Gewerbebescheinigung, Brot backen, dies sofort einzustellen und diejenigen, welche das Brotbacken fortbetreiben, im Sinne des § 132 des Gewerbegesetzes mit einer Geldstrafe von 5 bis 200 fl. zu bestrafen. Hierauf wird die Versammlung geschlossen.

— (Alpenverein.) Die Section Krain des deutschen und österreichischen Alpenvereins hält heute um 8 Uhr abends im Casino-Clubzimmer ihren zweiten diesjährigen Vereinsabend ab. Das Programm enthält einen Vortrag des Herrn Prof. W. Linhart über die Friedrichssteiner Eishöhle bei Gottschee und eine Mittheilung des Obmannes über Beiträge zur Kartographie von Krain.

— (Unbestellbare Briefpostsendungen.) Beim hiesigen k. k. Postamte erliegen seit 1. Oktober nachstehende unbestellbare Briefpostsendungen, über welche die Aufgeber verfügen wollen, und zwar: Mathias Ganz in Rann, Franz Supancić in Gurkfeld, Johann Rubin in Marburg, Tone Markovič in Leeb, Theresia Rozman in Karstadt, Peter Hermann in Ivanec, Elisabeth Brodnik in Agram, J. Fischer in Gili, Franz Kalander in Agram, Peter Čebin in Sagor, Ferdinand Gener in St. Veit, Auguste Kroiz in Milano, Katharina Bristavec in Radmannsdorf, Janez Sturm in Castelnovo, Betty Rakč in Wien, Johann Jager in Trisail, Damian Verbaiz in Albona, Moritz Bloch in Brunn, Redaction der „N. fr. Presse“ in Wien, Alois Jantz in Villach, Theresia Bučar in Dule, Francisca Urb in Trebinje, Eugen Buffo in Raket, Anton Patos in Gili, Karl Palcer in Brod, Ursula Rozmann in Treffen, Helena Simčič in Trieste, Peter Petšche in Wien, Elisabeth Klemen, Anton Simčič und Emilie Verbovar, alle drei in Trieste, Peter Muhar in Olučane, Franz Imache in Salzburg, Josef Tarbos in Pettau, Hermann Richter in Darmstadt, Martin Težal in Newyork, Lorenz Galic in Trebinje, Anna Hager in Linz, Katharina Bore in Ratschach, Pietro Motta in Stuhlweissenburg, Luigi Mgoftini in Udine, Dom. Kraigher in Wien, Anton Fing in Gili.

— (Philharmonische Gesellschaft.) Das erste diesjährige Concert der philharmonischen Gesellschaft unter der Leitung des Herrn Musikdirectors J. Böhrer fand gestern statt und hatte, Dank der vorzüglichen Leitung und trefflichen Leistungen einen sehr guten Erfolg; sämtliche Nummern des interessanten Programms wurden von dem äußerst zahlreich anwesenden Auditorium beifälligst aufgenommen, insbesondere gefiel die zweite Pöde. Den ausführlichen Bericht können wir Raumangels halber erst morgen bringen. — i

— (Landschaftliches Theater.) Die Reprise der „Fledermaus“ am Samstag gieng recht flott, und ernteten namentlich Frä. Palme (Kosalinde) und Frä. Fleischmann (Delosky) stürmischen Beifall; beide Damen mußten die zündend vorgetragenen Pöden, und zwar erstere das ungarische Lied und letztere das Trunklied, zur Wiederholung bringen. Auch die übrigen Darsteller fanden Applaus.

Gestern trat in der „Apajune“ zum erstenmale der Operettenautor Herr Hugo Charles als „Marcu“ auf. Die Erscheinung ist eine angenehme, das Spiel ein lebhaftes, und erntete Herr Charles seitens des gut besuchten Hauses vielen Beifall; über dessen Stimme behalten wir uns das Urtheil vor, bis der offenbare Einfluß des Klimawechsels auf dieselbe geschwunden sein wird.

— (Theaternachricht.) Wegen Vorbereitung der Operette „Der Bettelstudent“ bleibt heute Montag, 12. November, die Bühne geschlossen. Morgen Dienstag, 13. November, findet die erste Aufführung der Willkür'schen Operette: „Der Bettelstudent“ statt. Die Costüme sind durchwegs neu nach den Figuren des k. k. priv. Theaters an der Wien angefertigt, die Decoration (Prospect) im dritten Act von den Hoftheaternalern Herren Brioschi, Burghardt und Raufky neu gemalt.

Lottoziehungen vom 10. November:
Triest: 4 89 49 83 43.
Linz: 43 19 46 77 5.

Neueste Post.

Wien, 11. November. Gestern mittags um 12 Uhr sind Ihre k. und k. Hoheiten der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolph und die durchlauchtigste Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie aus Berlin hier eingetroffen.

Wien, 10. November. Heute waren beide Delegationen versammelt. Die reichsräthliche Delegation erledigte den Voranschlag des Ministeriums des Aeußern sammt Nachtragscrediten, das Zollgefälle, die Voranschläge des gemeinsamen Finanzministeriums und des gemeinsamen Obersten Rechnungshofes, endlich das Marinebudget sammt Nachtragscrediten. Die ungarische Delegation verhandelte über das Ordinarium und das Extra-Ordinarium des Heeres und gieng hierauf in die Berathung des außerordentlichen Heereserfordernisses für die Commanden, Truppen und Anstalten in den occupierten Ländern ein. Sämmtliche Vorlagen wurden genehmigt.

Wien, 10. November. Von den politischen Tischreden beim gestrigen Lord-Mayors-Banket in London liegt bereits ein telegraphischer Auszug vor. Der englische Premier und der französische Botschafter tauschten die herzlichsten Freundschaftsversicherungen aus. Mr. Gladstone berichtigte zugleich die Behauptung, daß die Räumung Egyptens unter allen Umständen beschlossene Sache sei, und sprach sich bezüglich der orientalischen Politik nachdrücklich für die Aufrechterhaltung des Berliner Vertrages aus, den sein Amtsvorgänger Beaconsfield geschlossen.

Bandel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 10. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 16 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh und 18 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Met.	Met.		Met.	Met.
	fl. fr.	fl. fr.		fl. fr.	fl. fr.
Weizen pr. Hektolit.	7.96	8.82	Butter pr. Kilo	—	85
Korn	4.87	5.73	Eier pr. Stück	—	3
Gerste	4.23	4.83	Milch pr. Liter	—	8
Gafer	2.92	3.18	Rindfleisch pr. Kilo	—	60
Halbfrucht	—	6.50	Kalbsteisch	—	66
Heiden	4.71	5.80	Schweinefleisch	—	56
Hirse	5.20	5.33	Schöpfenfleisch	—	34
Kukuruz	5.40	5.58	Hähnchen pr. Stück	—	45
Erbäpfel 100 Kilo	2.68	—	Tauben	—	18
Linien pr. Hektolit.	8.50	—	Heu 100 Kilo	—	2
Erböfen	8.50	—	Stroh	—	1.87
Fisolen	9	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	6.80
Rindschmalz Kilo	96	—	— weiches	—	4.40
Schweinschmalz	88	—	Wein, roth, 100 Lit.	—	24
Speck, frisch	70	—	— weißer	—	20
— geräuchert	76	—			

Verstorbene.

Den 10. November. Jakob Cerne, Fleischersohn, 6 Mon., Getreideplatz Nr. 1, Traisen. — Katharina Kusar, Hausbesitzerstochter, 17 J., Bahnhofgasse Nr. 33, Tuberculose. — Pater Burghard, Anton Schwingler, emer. Gymnasialprofessor und Franciscaner-Ordenspriester, 71 J., Marienplatz Nr. 5, Gehirnähmung. — Maria Brödl, Kürschnergattin, 42 J., Judensteig Nr. 4, Blutleere.

Den 11. November. Maria Rošir, Inwohnerin, 69 J., Rukthall Nr. 11, Marasmus.

Im Spitale:

Den 7. November. Mathias Mežnar, Inwohner, 58 J., Wasserfuch.

Den 8. November. Johann Cirar, Inwohner, 83 J., Marasmus senilis.

Den 9. November. Johanna Radrach, Köchin, 28 J., Bauchfellentzündung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
10.	7 U. Mg.	735.53	+ 6.6	NB. schwach	theilw. heiter	24.20
	2 „ N.	732.64	+ 10.0	NB. schwach	heiter	Regen
	9 „ Ab.	730.54	+ 7.4	NB. schwach	halbheiter	
11.	7 U. Mg.	727.17	+ 3.6	N. schwach	Regen	17.50
	2 „ N.	729.59	+ 3.0	NB. schwach	bewölkt	Regen
	9 „ Ab.	732.07	— 0.2	NB. schwach	heiter	Schnee

Den 10. herrlicher Tag, abends zunehmende Bewölkung, nachts starke Regengüsse. Den 11. morgens Regen, nach acht Uhr dichter Schneefall; nachmittags theilweise Aufheiterung; mondheile Nacht. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen + 8.0° und + 2.1°, beziehungsweise um 3.1° über und 4.5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme während der Krankheit der geliebten Schwester, beziehungsweise Schwägerin und Tante, des Fräuleins

Marie von Gariboldi

dann für das zahlreiche Geseite beim Begräbniß und die vielen schönen Kränze sprechen ihren herzlichsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Course an der Wiener Börse vom 10. November 1883. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Staats-Anlehen.		Geld	Ware	5% Temesvar-Banater		Geld	Ware	Staatsbahn 1. Emission		Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen		Geld	Ware	Südbahn 200 fl. Silber		Geld	Ware
Rente 4%		78.75	78.90	5% ungarische		106.00	106.00	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		166.00	166.00	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25
Rente 4%		79.70	79.85	Andere öffentl. Anlehen.		106.00	106.00	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		166.00	166.00	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25
Rente 4%		119.60	120.00	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		112.25	112.75	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		166.00	166.00	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25
Rente 4%		132.25	132.60	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		112.25	112.75	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		166.00	166.00	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25
Rente 4%		138.25	138.70	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		112.25	112.75	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		166.00	166.00	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25
Rente 4%		170.25	170.70	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		112.25	112.75	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		166.00	166.00	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25
Rente 4%		169.00	169.40	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		112.25	112.75	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		166.00	166.00	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25
Rente 4%		37.00	37.00	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		112.25	112.75	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		166.00	166.00	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25
Rente 4%		98.90	99.05	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		112.25	112.75	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		166.00	166.00	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25
Rente 4%		93.80	93.85	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		112.25	112.75	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		166.00	166.00	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25
Rente 4%		120.00	120.00	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		112.25	112.75	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		166.00	166.00	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25
Rente 4%		86.65	86.80	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		112.25	112.75	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		166.00	166.00	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25
Rente 4%		86.15	86.20	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		112.25	112.75	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		166.00	166.00	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25
Rente 4%		138.75	139.00	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		112.25	112.75	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		166.00	166.00	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25
Rente 4%		91.20	91.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		112.25	112.75	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		166.00	166.00	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25
Rente 4%		113.50	113.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		112.25	112.75	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		166.00	166.00	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25
Rente 4%		97.00	97.00	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		112.25	112.75	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		166.00	166.00	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25
Rente 4%		119.75	119.75	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		112.25	112.75	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		166.00	166.00	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25
Rente 4%		109.70	110.00	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		112.25	112.75	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		166.00	166.00	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25
Rente 4%		108.50	108.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		112.25	112.75	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		166.00	166.00	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25
Rente 4%		99.20	99.20	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		112.25	112.75	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		166.00	166.00	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25
Rente 4%		104.00	104.00	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		112.25	112.75	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		166.00	166.00	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25
Rente 4%		104.75	104.75	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		112.25	112.75	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		166.00	166.00	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25
Rente 4%		104.60	104.60	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		112.25	112.75	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		166.00	166.00	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25
Rente 4%		104.00	104.00	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		112.25	112.75	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		166.00	166.00	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25
Rente 4%		104.00	104.00	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		112.25	112.75	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		166.00	166.00	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25
Rente 4%		104.00	104.00	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		112.25	112.75	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		166.00	166.00	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25
Rente 4%		98.50	98.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		112.25	112.75	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		166.00	166.00	Südbahn 200 fl. Silber		151.75	152.25

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 259.

Montag, den 12. November 1883.

(4909-1) Kundmachung. Nr. 13348.

Vom k. k. steierm.-kärnt.-krain. Oberlandes-gerichte wird hiemit die Liste jener Sachver-
ständigen öffentlich bekannt gegeben, welche von
den k. k. Bezirksgerichten dieses Oberlandes-
gerichtssprengels zu den im Laufe des Jahres
1884 vorkommenden Entschädigungsverhand-
lungen aus Anlass der ausgesprochenen Ent-
scheidung zum Zwecke der Herstellung und des
Betriebs von Eisenbahnen zugezogen werden
können:

1. Anton Kadletz, Civilingenieur und Direc-
tor der Wasserleitungsanstalt, Graz,
Schillerstraße 16;
2. Franz Weiglbaumer, Realitätenbesitzer
und Gemeindevorsteher, Wölling, Bezirk
Umgebung Graz;
3. Johann Tengel, Baumeister und Grund-
besitzer, Feldbach;
4. Franz Winter, Gemeindevorsteher in
Köflach;
5. Othmar Einspinner, Realitätenbesitzer,
Bürgermeister und Obmann der Bezirks-
vertretung, Friedberg;
6. Franz Kautschitz, Obmann der Be-
zirksvertretung Voitsberg;
7. Karl Buchner, Bau- und Achsemeister,
St. Florian, Bezirk Deutschlandsberg;
8. Franz Mosdorfer, Gewerks- und Rea-
litätenbesitzer in Weiz;
9. Wenzel Radimsky, Bergdirector, Wies,
Bezirk Ebiswald;
10. Ludwig Balzer, Architekt und Reali-
tätenbesitzer, Marburg;
11. Franz Grohmann, Realitätenbesitzer,
ehemals Gutsverwalter, Marburg;
12. Michael Stamberger, Gutsverwalter in
St. Marein;
13. Eduard Herzl, Oberförster und Guts-
verwalter, Obrohitz;
14. Julius Bogatschnig, Bergdirector, Gili;
15. Johann Petricel, Forstmann und Privat,
Gili;
16. Ignaz Sniderst, Apotheker und Rea-
litätenbesitzer, Rann;
17. Anton Smereker, Civilingenieur und
Realitätenbesitzer, Lichtenwald;
18. Johann Scherz, Realitätenbesitzer, Bruck;
19. Johann Mainz, Bergingenieur, Bruck;
20. Friedrich Bohutinsky, Freiherr v. Ma-
her'scher Forstmeister, Reben;
21. Friedrich Fausner, Werkdirector,
Langenwang, Bezirk Mürzzuschlag;
22. Josef Brunner, Gemeindevorsteher und
Realitätenbesitzer, Mürzzuschlag;
23. Wilhelm Teltshitz, Werkdirector, Rot-
temann;
24. Moriz Janitz, Stift Admont'scher Ober-
förster, Triefen, Bezirk Rottenmann;
25. Wenzel Bachmaier, hauptgewerkschaft-
licher Oberförster, Admont, Bezirk Liezen;
26. Johann Heupel, k. k. Salinen-Subhütten-
verwalter, Nussee;
27. Johann Walcher, Realitätenbesitzer, Nussee;
28. Christoph Gabriel, Realitätenbesitzer, Zed-
ning;
29. Konrad Forcher von Linbach, Sengen-
und Gusstahlfabrikant und Mühlenbesitzer,
Rothenthurm, Bezirk Judenburg;
30. Franz Witschl, Landesingenieur, Laibach,
Florianigasse 2;
31. Wenzel Stedry, pens. k. k. Oberingenieur,
Haus- und Realitätenbesitzer, Laibach,
Donnergasse Nr. 3;
32. Johann Duffe, städtischer Ingenieur in
Laibach;
33. Franz Kohnil, Fabriks- und Realitäten-
besitzer, Werb, Bezirk Oberlaibach;
34. Ignaz Marcus Zelouzel, Ziegelfabriks-
und Realitätenbesitzer, Oberlaibach;
35. Leopold Delleba, Müller und Grund-
besitzer, Buje, Bezirk Adelsberg;
36. Mathias Fremou, Grundbesitzer, Ubel-
stu, Bezirk Senofsch;

(4882-2) Concursauschreibung. Nr. 6371.

Im Bereiche der k. k. Forst- und Domänen-
Direction in Görz ist eine Forstwartstelle mit
dem Jahresgehalte von 400 fl., der gesetzlichen
Activitätszulage jährlicher 100 fl. und dem
systemmäßigen Deputatholze, eventuell Relutum,
zu besetzen.
Die eigenhändig geschriebenen Bewerbung-
gesuche sind von den im Sinne des Gesetzes
vom 19. April 1872, R. G. Bl. Nr. 60, an-
spruchsberechtigten Unterofficieren mit den durch
die Verordnung des Ministeriums für Landes-
vertheidigung vom 12. Juli 1872, Punkt 6, vor-
geschriebenen Belegen und speciell mit dem
Zeugnisse über die nach der Ministerial-Ver-
ordnung vom 16. Jänner 1880 abgelegte
Prüfung für den Forstschutz- und technischen
Dienst und dem ärztlichen Zeugnisse über
die Eignung für den Hochgebirgsdienst, sowie
dem Nachweise der Sprachkenntnisse, insbeson-
dere aber der Kenntnis der deutschen Sprache
in Wort und Schrift und von anderen Bewer-
bern belegt mit dem Geburtsurtheile, den Schul-
zeugnissen, dem obigen Prüfungs- und ärzt-
lichen Zeugnisse, endlich mit dem Nachweise des
Standes und der bisherigen Dienstleistung, so-
wie des Wohlverhaltens und der Sprachkennt-
nisse, und zwar von den im activen Dienste
stehenden Unterofficieren und im Staatsdienste
befindlichen anderen Bewerbern im vorgeschrie-

Graz am 31. Oktober 1883.

(4882-2) Concursauschreibung. Nr. 6371.

Im Bereiche der k. k. Forst- und Domänen-
Direction in Görz ist eine Forstwartstelle mit
dem Jahresgehalte von 400 fl., der gesetzlichen
Activitätszulage jährlicher 100 fl. und dem
systemmäßigen Deputatholze, eventuell Relutum,
zu besetzen.
Die eigenhändig geschriebenen Bewerbung-
gesuche sind von den im Sinne des Gesetzes
vom 19. April 1872, R. G. Bl. Nr. 60, an-
spruchsberechtigten Unterofficieren mit den durch
die Verordnung des Ministeriums für Landes-
vertheidigung vom 12. Juli 1872, Punkt 6, vor-
geschriebenen Belegen und speciell mit dem
Zeugnisse über die nach der Ministerial-Ver-
ordnung vom 16. Jänner 1880 abgelegte
Prüfung für den Forstschutz- und technischen
Dienst und dem ärztlichen Zeugnisse über
die Eignung für den Hochgebirgsdienst, sowie
dem Nachweise der Sprachkenntnisse, insbeson-
dere aber der Kenntnis der deutschen Sprache
in Wort und Schrift und von anderen Bewer-
bern belegt mit dem Geburtsurtheile, den Schul-
zeugnissen, dem obigen Prüfungs- und ärzt-
lichen Zeugnisse, endlich mit dem Nachweise des
Standes und der bisherigen Dienstleistung, so-
wie des Wohlverhaltens und der Sprachkennt-
nisse, und zwar von den im activen Dienste
stehenden Unterofficieren und im Staatsdienste
befindlichen anderen Bewerbern im vorgeschrie-

benen Dienstwege, von anspruchsberechtigten,
jedoch nicht mehr dem Militärverbände angehö-
renden Unterofficieren, sowie von den nicht im
Staatsdienste stehenden anderen Bewerbern un-
mittelbar bei der k. k. Forst- und Domänen-
Direction in Görz

innen sechs Wochen

einzubringen.

Görz am 31. Oktober 1883.

R. k. Forst- und Domänen-Direction.

(4742-3)

Nr. 8055.

Bezirks-Hebammenstelle.

Die Bezirkshebammenstelle in Steinbüchel,
womit ein Remunerationsbezug jährlicher 30 fl.
aus der Bezirkskasse Radmannsdorf auf die
Dauer ihres Bestandes verbunden ist, ist zu
besetzen.

Bewerberinnen wollen ihre vorchriftsmäßig
documentierten Gesuche

bis 25. November d. J.

hieramts einbringen.

R. k. Bezirkshauptmannschaft Radmanns-
dorf, am 20. Oktober 1883.

(4932)

Kundmachung. Nr. 16310.

In den Waggons der Eisenbahnlinie Stein-
brück-Adelsberg sind in der Zeit vom 20. Au-
gust bis 31. Oktober l. J. folgende Gegenstände
gefunden worden:

1 schwarzer Männerhut, 1 braunseidener
Regenschirm, 1 braunleberne Jagdtasche mit
Munition, 1 grauer Handkoffer mit Eszeug,
1 braunleberne Umhängetasche.

Hierorts wurden in der gedachten Zeit
folgende Gegenstände gefunden:

1 Handkörbchen mit Effecten, 1 schwarzes
Umhängetuch, 2 goldene Brochen, 1 weißes Sa-
tuch, mit „E. R. 29“ gezeichnet, 1 Porte-
monnaie mit 40 fr., 1 brauner Regenschirm,
1 Strumpf mit Silbergeld 8 fl., 1 Reisefand-
buch: „Conducteur“, 1 goldener Ehering. Eine
Vorschrift von mehr als 40 fl. in Papier ein-
gewickelt und mit Spagat umbunden.

Eigentumsansprüche sind

in Jahresfrist

hieramts geltend zu machen, widrigenfalls
nach Ablauf der Frist nach den Bestimmungen
des allgemeinen bürgerlichen Geset